Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 40 (2021)
Heft: 77

Artikel: Mit der MMT über die MMT hinaus
Autor: Ringger, Beat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1055534

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beat Ringger

Mit der MMT über die MMT hinaus

Die neoliberalen Glaubenssätze von der prinzipiellen Überlegenheit des Marktes gegenüber allen andern ökonomischen Lenkungsverfahren (insbesondere allen demokratischen) haben zu einer Entwaffnung der Politik – und gerade auch der bürgerlichen Politik – geführt. Im Ergebnis weisen bürgerliche Politikkonzepte kaum mehr positive Vorstellungen von Staat, Demokratie und Zivilgesellschaft auf, und auch weite Teile der internationalen Sozialdemokratie haben diesbezüglich erheblich an politischer Substanz verloren. Fast immer macht es ja der «Markt» besser. Dem «Staat» bleibt lediglich die Sicherung von günstigen Rahmenbedingungen und die Rolle des Lückenbüssers im Falle von «Marktversagen». Nach vielen Jahrzehnten einer solch politikfeindlichen Haltung fällt es den bürgerlichen Kräften heute deshalb schwer, eine Re-Politisierung ökonomisch-gesellschaftlicher Fragen zuzulassen. Dazu kommt, dass bei einer solchen Re-Politisierung andere politische Strömungen und gesellschaftliche Klassen erheblich an Gewicht gewinnen könnten (Ringger 2015). Das ist einer der Gründe, warum im bürgerlichen und akademischen Mainstream bislang keine neue ökonomische Theorie Fuss gefasst hat – und dies, obwohl der Neoliberalismus und seine geldpolitische Ausprägung, der Monetarismus, in der Finanzkrise 2007/2008 ein eigentliches Waterloo erlebt haben.

Doch nun zeichnet sich eine Wende ab. Zum ersten Mal seit den Zeiten des Keynesianismus scheint sich mit der Modern Monetary Theory ein Begriff durchzusetzen, hinter dem sich eine bedeutende Anzahl bekannter Ökonom*innen versammelt und mit dem ein ausreichend kohärentes Theoriegebäude verbunden ist (u.a. Mitchel/Fazi 2017; Kelton 2020; Höfgen 2020). Auffällig ist überdies, dass viele Theoretiker*innen der MMT eine pointiert progressive

Agenda befürworten, deren Eckpfeiler die Vollbeschäftigung (Stichwort Jobgarantie, stellvertretend Tcherneva 2020), ein Green New Deal und eine radikal erneuerte Rolle des Staates sind. So ist beispielsweise die MMT-Vertreterin Stephanie Kelton eine wichtige ökonomische Beraterin der US-amerikanischen Linken um Bernie Sanders und Alexandria Ocasio-Cortez – einer Strömung der US-Demokrat*innen, die in den nächsten Jahren die politische Agenda der USA mitbestimmen wird. Und die Biden-Administration inklusive der US-Zentralbank Fed überraschen in den ersten Amtsmonaten mit Programmen, die von neoliberaler Seite bereits als MMT-hörig «diskreditiert» werden.[1]

Spielraum für linke Politik

Für linke Kräfte eröffnen sich damit Möglichkeiten, die unbedingt genutzt werden sollten. Dies muss nicht daran scheitern, dass der Theoriefundus der MMT nicht über alle Zweifel erhaben ist. Wichtig ist zunächst die potenziell fortschrittliche Bresche, die die MMT in die neoliberale Dominanz schlägt. Wichtig ist, dass die MMT einige zentrale neoliberale Mythen dekonstruiert, mit denen eine soziale und ökologische Politik blockiert werden. Und wichtig ist, dass die MMT für linke Projekte anschlussfähig ist.

Das entbindet natürlich nicht von der Verpflichtung, die MMT kritisch zu sichten – im Gegenteil. Sich passend auf eine neue Theorieschule beziehen kann nur, wer deren Grenzen kennt. Zu beachten ist insbesondere, dass die MMT durchaus auch von nationalistischen oder reaktionären Strömungen instrumentalisiert werden kann. Sie ist im Kern eine Theorie des Geldes und der Fiskalpolitik und beruht auf der im Grunde trivialen Feststellung, dass sich Staaten mit eigener Währung über ihre Zentralbanken prinzipiell ohne Einschränkungen mit Geld versorgen können. Sie sind also nicht gezwungen, via Steuern zuerst Geldmittel zu beschaffen, bevor sie diese Geldmittel ausgeben.[2] Unter dem Damoklesschwert der zusammenbrechenden Finanzmärkte in der Finanzkrise 2007/2008 und dann wieder beim neuerlichen Beinahe-Zusammenbruch im März 2020 sind die wichtigsten Zentralbanken denn auch längst dazu übergegangen, genau dies zu tun, also per Knopfdruck riesige Geldbeträge zu schöpfen (Wullweber 2021) – allerdings vor allem im Interesse der damit geretteten Banken, Finanzintermediäre und Besitzenden grosser Vermögen. Die MMT will nun allerdings andere Anliegen ins Zentrum rücken. Das ist auch der Grund, warum sich die Zentralbanken bislang nie positiv auf die MMT bezogen haben.

Aus Sicht der MMT begrenzt in Ländern mit eigener Währung also

nicht ein Mangel an Geld die ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung. Das heisst nun aber nicht, dass es überhaupt keine Beschränkungen gibt. Sie entstehen aber in der realen, nicht in der monetären Welt. Dazu gehören Vorhandensein und Qualität von Infrastrukturen und Produktionsmitteln, und dazu gehört die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte, deren Bildung und deren Fähigkeiten. Daran anschliessend formulieren die MMT-Vertreter*innen ein zentrales Postulat, das sie mit dem Keynesianismus gemein haben: Das Ziel der Geld- und Wirtschaftspolitik soll die Vollbeschäftigung sein. Erst mit der Vollbeschäftigung werden alle verfügbaren ökonomischen Ressourcen auch wirklich aktiviert. Dauerhafte Arbeitslosigkeit hingegen zerrüttet die gesellschaftlichen Verhältnisse. Deshalb fordern die MMT-Vertreter*innen eine Politik der Jobgarantie (Job Security). Dabei soll der Staat in eigener Regie Stellen schaffen (z. B. für den Unterhalt und den Aufbau öffentlicher Infrastrukturen, für Care-Dienste, für Nachhaltigkeitsprojekte etc.), wenn die Privatwirtschaft nicht genügend Arbeitsplätze bereitstellt. Damit sprengt die MMT den Rahmen klassisch-bürgerlicher Mainstream-Ökonomie. Dem Staat wird die Rolle eines direkten ökonomischen Akteurs zuerkannt, nicht nur die Aufgabe, «günstige Rahmenbedingungen für die Privatwirtschaft» zu schaffen.

Allerdings stellt die MMT den Kapitalismus als solchen wie auch schon Keynes (Willke 2012) nicht zur Debatte. Die Staaten sollen vielmehr subsidiär zur (kapitalistischen) Privatwirtschaft Einfluss nehmen. Zudem ordnet sich die MMT in ein nationalstaatliches Konzept ein und ist deshalb auch für chauvinistische und imperial-nationalistische Politik anschlussfähig. Die MMT als solche ist demnach nicht einfach Garant für fortschrittliche Politik.

Dennoch ist den MMT-Vertreter*innen hoch anzurechnen, dass sie für eine unmittelbare ökonomische Aktivität des Staates eintreten, also nicht (nur) den Umweg über private profitorientierte Unternehmen gehen wollen. Damit ist die MMT anschlussfähig für eine Politik, die neoliberale Limitierungen sprengt und auch über die MMT hinausgeht, etwa in Form eines dauerhaft konzipierten Ausbaus der öffentlichen Dienste (Ringger/Wermuth 2020) oder eines Green New Deal, der nicht nur Modernisierung und Greenwashing im Auge hat. Auch eine radikale Reformpolitik, die die Überwindung der Dominanz der Kapitalverwertung anstrebt, kann an MMT-Konzepte anknüpfen.

Allerdings kennt die MMT keine Begrifflichkeiten, um eine nationalistische, imperiale Interpretation und Praxis der von ihr vorgeschlagenen Geld- und Fiskalpolitik zurückzuweisen. Gerade in dieser Hinsicht muss dringend über die MMT hinausgegangen werden. Globale Gerechtigkeit, globale

Nachhaltigkeit, globaler Klimaschutz, globale Gesundheitsversorgung und so weiter müssen als Kompass linker Politik verstärkt verankert werden, wie dies etwa mit dem Konzept des *Buen Vivir para Todos* (Acosta 2015) oder mit dem Begriff der globalen Care-Gesellschaft eingefordert wird (Plädoyer Perspektive Care-Gesellschaft 2020). Die MMT macht auch deutlich, welche Staaten diesbezüglich besonders in der Verantwortung stehen, nämlich diejenigen mit eigener Währung und starker Stellung auf den Weltmärkten. Dazu gehören natürlich die USA und die Gemeinschaft der Euro-Staaten, aber auch die Schweiz mit ihren chronischen Handelsbilanzüberschüssen. In diesen Länder(gruppen) müssen linke Kräfte Druck ausüben, damit diese ihre geldpolitischen Möglichkeiten nicht nur für eine soziale und ökologische Binnenpolitik ausschöpfen, sondern auch, um der globalen Gerechtigkeit Anschub zu verleihen.[3]

Fazit: Linke Kräfte haben allen Anlass, den Ball aufzunehmen, den ihr die MMT zuspielt. Dazu gehört, die durch die MMT ausgelöste Debatte weiterzuentwickeln und mit der MMT über die MMT hinauszuzielen.

Anmerkungen

1 So etwa von Steve Hanke, Wirtschaftsprofessor an der Johns Hopkins Universität und bekennender Schüler von Milton Friedman (NZZ vom 20.5.2021, 25).

2 Zu den Grundlagen der MMT vgl. den Beitrag von Paetz/Ehnts in diesem Heft.

3 Im Fall der Schweiz drängt sich z.B. der Aufbau einer starken öffentlich finanzierten und gesteuerten «Pharma fürs Volk» auf, die mit offenen Patenten arbeitet und die Gesundheitsversorgung der ganzen Welt und insbesondere des Globalen Südens im Auge hat.

Literatur

Acosta, Alberto, 2015: Buen vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben. München

Höfgen, Maurice, 2020: Mythos Geldknappheit. Modern Monetary Theory oder Warum es nicht am Geld scheitern muss. Stuttgart

Kelton, Stephanie, 2020: The Deficit Myth. London

Mitchell, William / Fazi, Thomas, 2017: Reclaiming the State. A Progressive Vision of Sovereignty for a Post-Neoliberal World. London

Plädoyer Perspektive Care-Gesellschaft, 2020. www.denknetz.ch/care-gesellschaft/

Ringger, Beat, 2015: Die neoliberale Zerstörung der Res Publicae. In: Denknetz-Jahrbuch. Zürich. www.denknetz.ch/wp-content/uploads/2017/07/jb15_ringger_zerstoerung_der_res_publicae.pdf

Ringger, Beat / Wermuth, Cédric, 2020: Die Service-public-Revolution. Zürich

Tcherneva, Pavlina R., 2020: The Case for a Job Guarantee. Cambridge UK / Medford USA

Willke, Gerhard, 2012: John Meynard Keynes. Frankfurt a. M.

Wullweber, Joscha,2021: Zentralbankkapitalismus. Berlin